

## **Monumente. Märkte. Musikanten.**

In der Medina von Marrakech

Manuskript, Filmlänge 15 min., Marokko 2012

An jedem Morgen wird im Erdgeschoss ein Schalter umgelegt und das Dach des Les Borj de la Kasbah öffnet sich, gibt den strahlend blauen Himmel über der Medina von Marrakech frei.

In diesem Hotel gehören wir inzwischen zu den Stammgästen. Wir merken das auch daran, dass unser Zimmer von Jahr zu Jahr immer etwas größer wird. Dieses Mal sind wir nur kurz hier, jeweils vor und nach einer Reise in das Atlasgebirge. Dort drehen wir für eine neue Hellström Reportage um die fiktiven schwedischen Kunsthändler Elsa und Jakob Hellström.

Am Les Borj de la Kasbah schätzen wir die private Atmosphäre. Um den Innenhof gruppieren sich die achtzehn Zimmer, jedes unterschiedlich in Größe und Mobiliar. Hier ist es ruhig, fast so, als ob man sich zurückgezogen hat - draußen liegt das Marrakech, das auch uns fasziniert: Dort sind die Mausoleen, Medresen, Märkte, Musikanten.

Das Bab Agnaou ist eines der schönsten Tore an der sechzehn Kilometer langen Stadtmauer. Bereits vor achthundert Jahren gingen hier die Sultane hindurch, um in ihre Paläste und Moscheen zu gelangen.

Einige hundert Jahre später, genauer gesagt im 16. Jahrhundert, bauten die Herrscher der Saadier-Dynastie ein Mausoleum für ihre Könige, Fürsten, Militärführer und hohen Staatsbeamten.

Damals wie heute haben es Herrscher manchmal so an sich, die Spuren ihrer Vorgänger zu tilgen. Und so war es Moulay Ismail, der viele Bauwerke der Saadier beseitigte, es dann aber doch nicht wagte, die Gräber zu schleifen. Er gab sich damit zufrieden, eine hohe Mauer rundherum zu errichten. Das Mausoleum geriet in Vergessenheit, fast zweihundert Jahre lang. Erst 1917 entdeckten es die Franzosen, eher zufällig.

Es gibt sie noch in Marrakech, die Straßen und Plätze, in die sich kaum ein Tourist verirrt, weil sie abseits der üblichen Wege liegen. Zum Beispiel hier, im Nordosten der Medina, in der Nähe des Gerberviertels. Auf den ersten Blick mangelt es an Sehenswürdigkeiten, es fehlt an bedeutenden Bauwerken. Hier ist eng, hier ist es laut. Hier lebt Marrakech seinen Alltag – das ist für uns die Sehenswürdigkeit.

An diesem Cafe liegt gewissermaßen die Grenze – die Grenze zu den touristischen Highlights. Nur noch ein paar Schritte sind es, dann betreten wir die größte Medersa, die größte Koranschule in Marokko. Seit ihrer Gründung um 1570 hatte die Medersa Ali ben Youssef hinsichtlich ihrer Pracht immer mit der von Fes konkurriert. Allerdings, das müssen auch die Marrakchi anerkennen, war die Medersa von Fes für die islamische Lehre und die Wissenschaften von ungleich überragender Bedeutung in der arabischen Welt.

Im ersten Stock der Schule schauten sich bis 1962 noch keine Touristen um. In den 150 spartanisch eingerichteten Zellen lernten und lebten über 900 Schüler. Neben der Koranlehre ging es auch um Mathematik, Geografie, Astronomie und Alchimie.

Rahba Khedima – für uns hat dieser Name einen besonderen Klang. Mit ihm haben wir vor Jahren unseren Lieblingsplatz in Marrakech gefunden. Hier saßen wir an regnerischen Wintertagen und im Schein der warmen Frühlingssonne. Heute ist es ein normaler, nicht zu heißer Sommertag.

Schon lange werden an dieser Ecke der Stadt keine Sklaven mehr gehandelt. Die menschliche Ware kam aus Schwarzafrika, seit die Sultane von Marokko im 16. Jahrhundert ihre Herrschaft bis an den Niger und nach Timbuktu ausdehnen konnten.

In der Mitte des Rahba Khedima gibt es vor allem Hüte, Mützen und Taschen, am Rand stehen farbenfrohe Orientteppiche zum Verkauf. Daneben bietet so mancher Händler noch allerlei Zaubermittel, Kräuter und Gewürze.

Mehrere Wege führen vom Rahba Khedima in das Gewirr der Marktstraßen von Marrakech, in die Souks. Jedes Gewerbe hat seinen eigenen Souk: dort gibt es Stoffe, hier sind die Juweliere, da die Schuhmacher. Inzwischen ist das Angebot auf dem Weg zum berühmten Platz Djemaa el Fna zwar touristischer geworden, oft aber sind die verschiedenen Berufsgruppen noch in ihren eigenen Gassen tätig.

Auf dem Djemaa el Fna pulsiert das pralle Leben. Der Schriftsteller Paul Bowles schrieb einmal: „Ohne den Djemaa el Fna wäre Marrakech eine Stadt wie jede andere“.

Und für uns? Für uns hat dieser Platz einen weißen Bart, lachende Augen, ein orientalisches Gewand und einen Namen: Abdellati Alia. Vor einigen Jahren begegneten wir diesem Mann zum ersten Mal. Er saß am Rande des großen Platzes auf dem Boden. Er sitzt jeden Tag nachmittags an genau derselben Stelle. Auch heute wollen wir ihn treffen, haben einige Fotos dabei, die während unserer jeweils kurzen Begegnungen seitdem entstanden sind.

Wir wissen wenig von Abdellati Alia, so gut wie gar nichts, um ehrlich zu sein. Und trotzdem ist er uns seltsam vertraut. Ist er ein Schreiber, ein Astrologe oder Wahrsager? Abdellati Alia weiß auch fast nichts von uns. Die Verständigung ist schwierig, zu den Sprachproblemen kommt noch der ungeheure Lärm auf dem Platz hinzu. Aber wie immer lachen seine Augen, er freut sich wie wir über das unerwartete Wiedersehen.

Auch der Fotograf eines Reiseführers hat Abdellati Alia irgendwann entdeckt. In der Bildunterschrift steht: Ein Koranschreiber auf dem Djemaa el Fna.

An einer Ecke des Platzes verdeckt eine Plane das Baugerüst, darauf die Abbildung des Restaurants Argana. Wir kennen das Argana gut, saßen am liebsten auf der Terrasse im ersten Stock. Was wie eine ganz normale Baumaßnahme aussieht, ist eine offene Wunde in der Stadt. Es war zehn Minuten vor 12 Uhr mittags, als am 28. April 2011 eine ferngezündete Bombe explodierte. Der Terroranschlag hat 17 Menschen in den Tod gerissen.

Heute, eineinhalb Jahre nach dem Anschlag, wird weiter an dem Neubau des Restaurant Argana gearbeitet.

Am späten Nachmittag wird der Platz vollends zur Freilichtbühne. Unzählige Marktstände öffnen, einige davon mit Angeboten, die uns wirklich in eine andere Welt versetzen. All das und noch viel mehr macht den Djemaa el Fna aus, der von der UNESCO zum Welterbe bestimmt worden ist.

Auf diesem Platz haben wir bislang jeden Besuch von Marrakech beendet. Das halten wir auch heute so. In der Medina mit ihren Monumenten und Märkten. Und mit den Musikanten.

E N D E